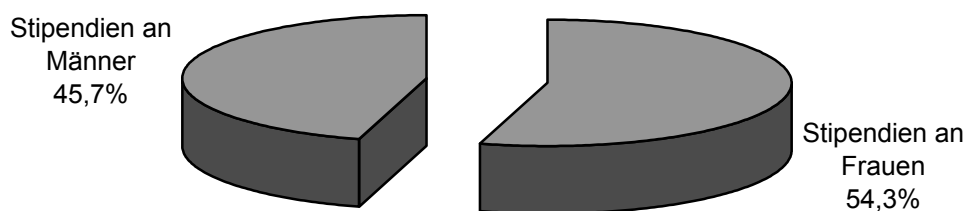


STIPENDIEN

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden Studienbeihilfen und diverse Stipendien im Gesamtbetrag von EUR 124 265,-- vergeben. Davon entfielen EUR 67.505,-- auf weibliche Studierende.

Studienbeihilfen



„Die Zukunft des österreichischen Films ist weiblich...“ Eine Präsentation von 10 Kino-Filmregisseurinnen und Drehbuchautorinnen

„Film ist – abgesehen vom Experimentalfilm – ein extrem teures Medium! Dementsprechend hart ist der Konkurrenzkampf und dementsprechend wichtig ist jede Subventionsvergabe. Es gibt wenig Geld für wenige Projekte“, skizziert **Käthe Kratz**, eine der Pionierinnen der österreichischen Filmszene, das vorherrschende Dilemma.

Grund genug, einmal die Produktionsbedingungen für die sogenannte „Königsdisziplin“, den abendfüllenden Kinospielfilm, näher unter die Lupe zu nehmen. Käthe Kratz hat Anfang der 80er Jahre gemeinsam mit anderen Filmfrauen wie **Margareta Heinrich**, **Susanne Zanke**, **Kitty Kino** u.a. die „Aktion Filmfrauen“ gegründet, um auf die Unausgewogenheit der damaligen Besetzung der Fördergremien zu reagieren, indem sie einen 50%igen Frauenanteil gefordert haben.

Auch heute noch gilt innerhalb der meisten Sektoren der Informations- und Kommunikationsberufe nach wie vor stark unterrepräsentiert und agieren meist als kontributive „Dienstleistende“ in der ansonst männlichen Domäne. Im Filmbereich ist der Zugang und Aufstieg für weibliche Arbeitskräfte ungleich schwieriger als für Männer; Frauen werden häufig als Masken-, Kostümbildnerinnen oder Cutterinnen, eingesetzt; ziemlich rar sind Film-Regisseurinnen, noch seltener Kamerafrauen und Tontechnikerinnen. Immer wieder werden die spezifischen Arbeitsbedingungen als Grund dafür angeführt: extrem starker Konkurrenzdruck, unregelmäßige Arbeitszeiten, großer Stress und anstrengende nervliche Belastung. Dass aber bereits die Ausbildungs-institutionen und andere Faktoren, wie mangelnde Förder- und Distributions-möglichkeiten zur Nicht-Gleichbehandlung von Frauen im Filmbereich beitragen, wird dabei oft außer acht gelassen.

Zwar hat sich in jüngster Zeit die Situation des österreichischen Films grundlegend gewandelt: Es gibt heute eine junge Generation von österreichischen Filmemacherinnen wie **Barbara Albert**, **Jessica Hausner**, **Ruth Mader**, **Valeska Grisebach**, **Kathrin Resetarits** u.a., die an der Wiener Filmhochschule studierten. Ihnen gemeinsam ist der Erfolg und die Anerkennung ihrer Filme auf internationalen Festivals. Mitunter wird ihnen, ein wenig voreilig, ein gemeinsamer Stil zugeschrieben. Faktum ist, dass sie mit ihren aufseherregenden Arbeiten zu einer produktiven Belebung des heimischen Films beigetragen haben, ein Umstand, dem zunehmend auch international Beachtung geschenkt wird.

Dieser Umstand veranlasst Roland Teichmann, seit Mai 2004 neuer Direktor des Österreichischen Filminstituts zu der Aussage: „Momentan sieht es so aus, dass die Zukunft des österreichischen Films jung und weiblich ist.“ (AFC-News 1/2004, S.4) Ist die Entstehung dieser starken Frauenriege ein Zufall? Oder hat es damit zu tun, dass sich ein neues Selbstbewusstsein entwickelt hat?

Um die filmische Repräsentation von Frauen zu hinterfragen, gilt es daher, sich mit der speziellen Lage weiblicher Filmschaffender in Österreich auseinander zu setzen, wozu die folgenden Interviews dienen sollen. Alle 10 wurden mit einem kanonisierten Fragen-katalog (Ausbildung und Werdegang, Berufs- und Privatleben, ästhetisches Konzept, weiblicher Blick, Einbettung in die heimische Filmszene etc.) konfrontiert, um vergleichbare Ergebnisse in den einzelnen Kategorien zu erhalten. Die ausführlichen und facettenreichen Antworten der Filmemacherinnen über die Entstehungsprozesse und ästhetischen Prinzipien ihrer Arbeit zeigen die große Vielfalt weiblichen Filmschaffens in Österreich.

Sabine Perthold/GF Drehbuchforum Wien

Wien, im Mai 2004